

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 97 (1955)

Heft: 2

Rubrik: Personnelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

samung, Das Instrumentarium für die künstliche Besamung, Technik der Besamung, Fehlerquellen bei der Durchführung der künstlichen Besamung, Beurteilung des zu besamenden Tieres, Erwartbare Besamungserfolge, Die Aufzeichnungen des Besamungstierarztes, Standesfragen, Fehler- und Schadenverhütung und Haftpflichtfragen. Den Herausgebern ist ein guter Wurf gelungen, wofür ihnen Dank gebührt. Jeder Tierarzt, der sich mit der künstlichen Rinderbesamung befaßt, wird gerne zu diesem ausgezeichneten Leitfaden greifen.

W. Hofmann, Bern

Lehrbuch der speziellen Chirurgie für Tierärzte und Studierende. Von Prof. Dr. E. Silbersiepe, Berlin, und Prof. Dr. E. Berge, Gießen. Zwölftes, verbesserte Auflage. Mit 556 Abbildungen. 1954. 595 Seiten. Geheftet DM 54.50. Ganzleinen DM 58.-.

Im August 1954 ist die 12. Auflage des bereits gut bekannten Werkes herausgekommen, nachdem die 11. Auflage nach 4 Jahren bereits wieder vergriffen war. Die neue Auflage ist wiederum wesentlich bereichert, namentlich durch Aufnahme der Therapie mit Sulfonamiden und Antibiotika, ferner durch vermehrte Berücksichtigung der kleinen Haustiere und ausführlichere Behandlung der Klauenkrankheiten. Die Zahl der Abbildungen ist um rund 100 vermehrt, so daß nun die Illustration des Buches erstklassig geworden ist. Dies auch durch Verwendung von besserem Papier, das die Qualität der Vorkriegsauflagen wieder fast erreicht. Die 12. Auflage ist wiederum ein Standardwerk der Veterinärchirurgie und kann dem Studierenden wie auch dem praktischen Tierarzt bestens empfohlen werden.

A. Leuthold, Bern

PERSONNELLES

In Memoriam Dr. Heinrich Strub, Kantonstierarzt in Muttenz

verstorben am 4. Januar 1954

und Dr. Leo Zehntner, Tierarzt in Oberdorf (BL)

verstorben am 4. Februar 1954

In den kalten Wintertagen des verflossenen Jahres verloren die basellandschaftlichen Tierärzte zwei ihrer wägsten und besten Vertreter, die beide fast ein Menschenalter miteinander eng befreundet waren, weshalb der beiden hier gemeinsam gedacht werden soll.

Heinrich Strub wurde am 8. April 1875 in Ormalingen geboren; die Jugendjahre verbrachte er in Liestal. Seine früh erwachte Liebe zur lebenden Kreatur bewog ihn anfänglich, Landwirt zu werden. Doch als er zum Kavallerieoffizier befördert worden war, entschloß er sich zum Veterinärstudium, das er im Jahre 1904 mit dem Staatsexamen abschloß. 1905 eröffnete er im damals noch ausgeprägten Bauerndorf Muttenz seine Praxis und diente dort nahezu 48 Jahre lang den hilfesuchenden Tierbesitzern treu und unentwegt als erfahrener, tüchtiger und stets auf das praktisch Mögliche bedachter Tierarzt. Ebenso gesucht war er von einer ausgedehnten städtischen Kundenschaft, denn er besaß unter den damals noch zahlreichen Pferdebesitzern der Stadt Basel gar manchen Freund aus bewegter Militärzeit. Mitten in seiner praktischen Laufbahn studierte er eine neue Methode zur Bekämpfung des Zungenschlagens und wurde dadurch zum Erfinder der heute noch in weitem Umfang zur Anwendung gelangenden

Zungenringe. Mit dieser Arbeit erwarb er sich den Titel eines Doktors der Veterinärmedizin.

Frühzeitig nahmen die Behörden sein großes Organisationstalent und seine umfassenden Kenntnisse in Anspruch, wurde er doch bereits 1912 zum Mitglied des Sanitätsrates ernannt und hatte dabei die Tierseuchenpolizei des ganzen Kantons zu leiten. Nach Schaffung des eidg. Tierseuchengesetzes wurde er nebenamtlicher Kantonstierarzt und hatte anlässlich der schweren Maul- und Klauenseuche 1920 und später eine besonders schwere Aufgabe. Doch bei jedem Seuchenausbruch griff er mit glänzendem Organisationstalent ein und meisterte jede noch so schwere Aufgabe. Dabei müssen wir bedenken, daß ihm damals nur der Weg der Abschlachtung der erkrankten Tiere, verbunden mit strengen Sperrmaßnahmen, zur Verfügung stand; Schutzimpfungen waren noch unbekannt.



Im Jahre 1926 brach im Pferdebestand der Gemeinde Rothenfluh die infektiöse Anämie als eigentliche Dorfseuche aus, wobei mehr als die Hälfte des Bestandes von über 40 Pferden abgeschlachtet werden mußte. Strub erkannte sofort den seuchenartigen Charakter des Leidens und setzte trotz allen gegenteiligen Strömungen die Anzeigepflicht dieser Krankheit für Basel-Land durch, was eine systematische Bekämpfung ermöglichte. In den späteren Jahren seines beruflichen Wirkens widmete er sich besonders der Niederkämpfung der Rindertuberkulose.

Trotz seines absolvierten Studiums blieb Strub Truppenoffizier, befehligte als Hauptmann die Dragonerschwadron 22 und beendete seine militärische Laufbahn als Oberst und Leiter der Pferdestellung Basel. Sein Draufgängertum sowohl wie seine hohen Charaktereigenschaften verschafften ihm je und je das absolute Vertrauen seiner Vorgesetzten.

Die Freude am Pferd und an der Reitkunst erfüllten ihn sein ganzes Leben lang. Mehr als 20mal leitete er die große Herbstfuchsjagd des Rennvereins Basel, organisierte unzählige pferdesportliche Anlässe mit seinen treuen Freunden und setzte sich sein schönstes Denkmal durch Schaffung des Springgartens Schänzli bei Basel, der durch seinen Sohn zur berühmten Rennbahn ausgebaut wurde.

Der Verein der Tierärzte beider Basel ehrte sein langes und erfolgreiches Wirken anlässlich seines 75. Geburtstages durch Herausgabe einer kleinen Festschrift.

Gleichsam zur Bekräftigung des altbekannten Phänomens von der Duplizität der Fälle zwang das unerbittliche Schicksal den treuesten Freund von Dr. H. Strub, den ebenfalls weit über die Kantongrenzen hinaus bekannten Tierarzt Dr. Leo Zehntner, wenige Wochen später ins Grab; er verstarb am 4. Februar in Oberdorf an den Folgen einer Gehirnblutung. Kollege Zehntner war jahrzehntelang in den Talschaften des obren Baselbietes als eine so markante, eigenwillige und kraftstrotzende Persönlichkeit bekannt, daß uns sein Tod sichtlich überraschte.

Leo Zehntner, geboren 1892 in seinem Heimatdorfe Reigoldswil, genoß schon im Elternhaus und in der Realschule Basel eine gründliche naturwissenschaftliche Ausbildung. Zeit seines Lebens hing er an der freien Natur, beobachtete ihren Ablauf und kannte gar manche seltsame Einzelheit aus Tier- und Pflanzenreich. Land- und Waldwirtschaft und spezielle Pflanzenkunde liebte er ganz besonders. Wie eine geheime Verheißung hat sich dieser Dreiklang in seinen drei Söhnen erfüllt, die Landwirt, Gärtner und Förster geworden sind.

Das Studium der Veterinärmedizin absolvierte er in Bern und schloß es einen Tag vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges mit Erfolg ab. Nach langen Dienstzeiten eröffnete er in seinem Vaterhause in Reigoldswil seine Praxis, die er 1928 in das zentraler gelegene Oberdorf verlegte. Während fast vier Jahrzehnten teilte er mit den Bauern in den Oberbaselbieten und umliegenden Solothurner Dörfern und auf den abgelegenen Höfen Freud und Leid. Kein Weg war ihm zu weit, kein Ungemach des Wetters zu hart, wenn er wußte, daß eine verängstigte Bauernfamilie und eine arme hilflose Kreatur seiner bedurften. Er war ein gewiefter Fachmann, hatte ein gutes Auge für genaue Beobachtung und fand für seine Klientenschaft auch in schwerster Situation das richtige Wort. Er war ein wahrhaft beliebter Mann, dessen große Kräfte oft übermäßig beansprucht wurden.

Neben der allgemeinen Praxis war er ein besonders treuer Freund des Pferdes. Seine Opfer galten der Erhaltung eines guten Halbblutpferdes für alle Zwecke der Landwirtschaft. So leitete er jahrelang die Genossenschaft Nord-West, welche viele gute Halbblüter hervorgebracht hat.

Strub und Zehntner waren während der langen Zeit ihrer beruflichen Tätigkeit eng verbundene Freunde. Nicht nur eine treue Hingabe an die tierärztliche Wissenschaft führte sie zusammen, sie stimmten auch sonst in vielem überein. Beide waren charakterstarke, eigenwillige, dabei fröhliche Männer voll glücklichen Humors. Die stille Beobachtung in freier Natur, die mutige Verteidigung und die Erhaltung der stummen Kreatur war ihnen Herzenssache. So fanden beide ihre Erholung bei der Jagd. Ihr Ziel war nicht Tötung, sondern Schutz des Lebendigen, sie waren die tapfersten Anwälte eines jägerischen Brauchtums, kein unjagdlicher Ausdruck ging über ihre Lippen. So war es fast selbstverständlich, daß sich um das Leben dieser beiden Männer gar manche humorvolle Anekdote entwickelte, deren Wurzeln in der Volksverbundenheit und der treuen Anhänglichkeit an Volk und Heimat sowohl eines Heiri Strub wie eines Leo Zehntner zu suchen sind. Wir Kollegen werden diesen beiden markanten Gestalten zeitlebens treu verbunden bleiben.

Walter Degen, Sissach

Totentafel

Im Alter von 31 Jahren verstarb in Gerliswil/LU Tierarzt Anton Stöckli.